

Anja christina Piffaretti



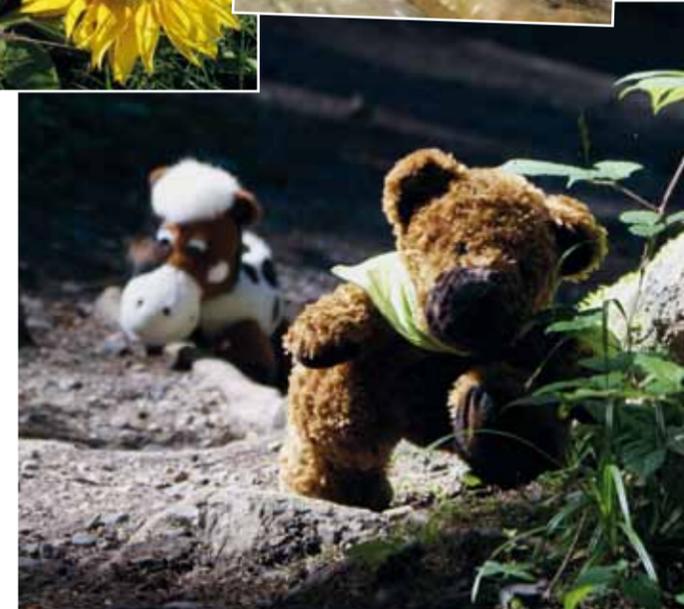
# MO&Malu

Expedition ins Glück



Zwei Freunde auf einer Reise  
voller Überraschungen

Anja christina Piffaretti



# Inhaltsverzeichnis

- 5 Allein unterwegs
- 16 grosse Pläne
- 21 das Abenteuer beginnt
- 37 die Sonnenblume
- 45 Anstrengende Bergtour
- 60 endlich auf dem Gipfel
- 62 Übermut mit Folgen
- 66 grosse Überraschung



## Impressum

HERAUSGEBER creative island gmbh  
www.creative-island.ch

COPYRIGHT © 2013

IDEE, GESCHICHTE, FOTOS, TEXT UND  
GESTALTUNG Anja Christina Piffaretti

LEKTORAT Ralph von Fellenberg,  
Robert Hansen

KORREKTORAT Christian Keller

AUFLAGE 200 Stück

ISBN 978-3-033-04275-9



## Allein unterwegs

Das Pferd ist bunt gefleckt, hat grosse, liebe Augen und ist allein unterwegs. Sein Fell ist nass. Der Vierfüsser hat nicht damit gerechnet, dass das Wetter noch einmal umschlägt und starker Schneefall die ganze Landschaft in eine Winterpracht verwandelt. Die letzte Nacht hatte das Pferd nur einen notdürftigen Unterschlupf gefunden. Aber heute soll alles besser kommen. Das Pferd möchte ein trockenes Nachtlager suchen, bevor die Dunkelheit hereinbricht. Der Vierbeiner streift durch den Wald, schaut mal da unter eine Tanne, mal dort unter einen umgekippten Baum. Noch schöner wäre natürlich eine Höhle, denkt er sich. Doch die erste halbe Stunde lässt sich gar nichts finden. Entweder ist der Platz zu klein, zu feucht oder schon besetzt. Die Dämmerung bricht an und die Sicht wird zunehmend schlechter. Da hat das Pferd endlich Glück und findet eine ideale Höhle. Sie ist warm ausgelegt mit Blättern und Ästen – und tatsächlich leer. «Hier bleibe ich. Hier kann ich mich trocknen und ausruhen», sagt sich das Pferd. Gähnend legt es sich hin. Endlich gut schlafen an einem geschützten Ort, nicht nass werden, zittern und frieren.

Kaum zehn Minuten vergehen, da kommt ein zotteliger Bär in die Höhle getrotet und schaut das Pferd erstaunt, aber auch ein bisschen verärgert an.

«Was tust denn du da?», fragt der Bär grimmig.

«Ich ... äh ... also ... ääh ... ich bin ganz nass und hab einen trockenen Unterschlupf gesucht», erklärt das Pferd.

«Siehst du denn nicht, dass dies eine Bärenhöhle ist?», fragt der Bär weiter.

«Doch, doch. Aber ich dachte, wenn die Höhle bewohnt wäre, dann würde doch ein Bär hier Winterschlaf halten!», stottert das Pferd.

«Tja, das verstehe ich eigentlich», gibt der Bär einlenkend, aber immer noch brummig zur Antwort. «Doch die letzten Tage waren so schön warm. Die Sonne hat meine Nase gekitzelt und mich aufgeweckt. Der Frühling hat sich angekündigt. Sieh nur, ich habe schon Blümchen gepflückt. Und ich hatte auch keine Lust mehr auf Winterschlaf. Aber der Winter hat sich offensichtlich noch nicht ganz verabschiedet. Ganz unverhofft legte er über Nacht eine weisse Schneedecke über das ganze Land.

«Das stimmt», meint das Pferd. «Ich hab auch nicht damit gerechnet und bin deswegen ganz nass geworden.»

«Was ist denn los, hast du kein Zuhause?»

«Neeeeein ... nicht mehr. Ich bin weggelaufen. Ich war beim Zirkus.»

«Wooow!», ruft der Bär schwer beeindruckt. «Ist das nicht megacool? Wieso wolltest du nicht beim Zirkus bleiben?», fragt der Bär und setzt sich neben das Pferd.

«Hmm, eigentlich war es schon toll. Doch manchmal musste ich Dinge tun, bei denen ich etwas Angst hatte. Zudem wollte ich einfach mal etwas anderes erleben. Ich wollte meine eigenen Freunde haben, nicht nur die vom Zirkus. Darum bin ich weggaloppiert, in einem ruhigen Augenblick. Leider hat mich dann der Schnee überrascht. Und jetzt bin ich auch ganz allein.»

Der Bär hat Mitleid. «Weisst du was? Du bleibst einfach mal hier, ruhst dich ein bisschen aus und wartest, bis du wieder trocken bist. Der Schnee wird sicher bald vergehen und dann wird der Frühling endgültig einziehen. Die Höhle ist nicht soooo gross, aber für ein paar Tage reicht sie auch für zwei. Was meinst du, ist das ein guter Vorschlag?»

Das Pferd strahlt über das ganze Gesicht. «Das ist aber wirklich lieb von dir. Ganz herzlichen Dank. Wie heisst du denn überhaupt?»

«Ich bin Malu», antwortet der Bär. «... Und du?»

«Ich heisse Mo»?

«Waaaaaas .... wie???»

«Also eigentlich heisse ich Moritz Otto Rüdiger. Aber das ist ein so langer Name und gefällt mir auch nicht so sehr. Tiger Tonky hat mich irgendwann Mo genannt. Plötzlich war ich für alle beim Zirkus nur noch Mo und nicht mehr Moritz Otto Rüdiger. M und O sind die Anfangsbuchstaben meiner ersten beiden Namen. Mo ist kurz und praktisch. Auch Tiger Tonky, der von weit her kam und meist englisch sprach, konnte das gut aussprechen. Gefällt dir denn mein Name nicht?»

«Doch, wenn ich so überlege, schon. Ich habe diesen Namen einfach noch gar nie gehört ... darum. Aber Mo ist eigentlich ganz lustig und cool. Wer heisst schon Mo.»

## Zu Gast bei Malu

Mo und Malu sitzen in der Höhle, schauen in die weisse, verschneite Winterlandschaft hinaus, und Mo erzählt Geschichten vom Zirkus. Malu hört aufmerksam zu. Vor ganz viel Publikum Kunststücke vorzuzeigen, stellt er sich spannend vor. Und dann der ganze Applaus, der nur für ihn ist! Malu ist unheimlich beeindruckt. Aber Mo geniesst diesen Augenblick, hier mit Malu gemütlich in der Höhle zu sitzen und zu plaudern. Bald schon sind beide müde und die Augen fallen ihnen zu. Malu träumt vom Zirkus, vom Applaus, den Zirkusgästen, den vielen verschiedenen Tieren aus der ganzen Welt und von Popcorn. Mo träumt von der kuscheligen Höhle, von neuen Freunden, vom Frühling, warmen Sonnenstrahlen die ihn wärmen und neuen Abenteuern.

Am nächsten Tag ist Mo schon lange wach, als Malu endlich die Augen aufschlägt. Der Winter sitzt ihm doch noch ein bisschen in den Knochen. Er ist noch nicht ganz so fit. Er freut sich, dass er Besuch hat, und meint zum Pferd: «Hey, Mo, hast du gut geschlafen in meiner Höhle?»

«Ja, super, ich habe geschlafen wie ein Murmeltier, und mein Fell ist endlich wieder schön trocken.»



Unerwartetes Treffen – für Malu ebenso wie für Mo.

«Dann könnten wir heute ein bisschen durch den Wald streifen und Verstecken spielen. Was meinst du? Vielleicht finden wir ja auch etwas Essbares, obwohl die Suche durch den Schnee ganz schön erschwert wird!»

«Tolle Idee. Ja, lass uns Verstecken spielen!»

Mo und Malu strolchen den ganzen Tag durch die Umgebung, spielen Verstecken, veranstalten eine Schneeballschlacht, machen unter Bäumen einen Mittagsschlaf in der Frühlingssonne, finden das eine oder andere zum Naschen, turnen durch die Äste und haben richtig Spass. Mo ist überglücklich, einmal tun zu können, wozu er gerade Lust hat. Und Malu genießt den Umstand, für einmal nicht allein zu sein. Mo ist ein lustiger Kerl, er mag ihn sehr. Er ist immer begeistert, wenn Malu eine Idee hat. Gemeinsam lachen sie viel und verbringen glückliche Stunden.

## Der geheime Wunsch

Gegen Abend kehren sie in die Höhle zurück und legen sich hin. Beide sind müde, aber zu aufgeregt, um gleich zu schlafen. Die Höhle liegt schon lange im Dunkeln, als die zwei immer noch miteinander plaudern.

«Du Mo, hast du einen ganz, ganz geheimen Wunsch?»

Mo überlegt. «Ich glaube, ich würde gerne einmal ein riesiges Geburtstagsfest feiern mit ganz vielen Freunden ... oder 77 Heuballen nur für mich alleine haben ... oder eine spannende, lange Reise machen, irgendwohin. Zum Beispiel an einen schönen See ... Doch halt: Am allerliebsten hätte ich einen ganz tollen Freund, einen, der zu mir hält und mich gern hat, mit dem ich tolle Dinge erleben kann. Einen, der mich genau so mag, wie ich bin, mit allem drum und dran. Auch mit meinen Macken.»

«Das ist aber ein sehr schöner Wunsch», meint Malu.

«Was wünschst du dir denn, Malu?»

«Ich hab schon lange einen sehr besonderen Wunsch. Ich habe mich noch nie getraut, mit jemandem darüber zu sprechen. Versprich mir, dass du mich nicht auslachst, wenn ich dir davon erzähle». Als

Mo heftig nickt, erzählt Malu: «Ich würde gerne die Sonne besuchen. Ganz weit da oben. Sie hat doch so viel zu tun. Sie gibt uns allen hier auf der Erde viel Wärme und Kraft. Jeden Tag steht sie früh auf, und abends, bevor sie schlafen geht, bemalt sie die Bergspitzen rot. Ich denke einfach, ich könnte mich einmal bei ihr bedanken.»

Mo macht grosse Augen: «Das ist eine ganz besonders schöne Idee. Aber kann man das denn? Kann man bis zur Sonne hochgehen? Ist die nicht viel zu weit oben?»

«Ich dachte, wenn man auf einen ganz, ganz hohen Berg steigt, ist man der Sonne so nahe, dass man mit ihr plaudern kann. Meinst du, das klappt nicht?» Die Enttäuschung ist Malu anzumerken.

Da sagt Mo: «Ich glaube, du hast Recht, die Berge sind soooo hoch, die sind bestimmt ganz nahe an der Sonne.»





Gemeinsam heruntollen im Schnee, was gibt es Schöneres?!





Malu ist beruhigt. Irgendwann wird er sich seinen Wunsch erfüllen und die Sonne besuchen. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht schläft er ein. Mo jedoch denkt noch eine ganze Weile über den Wunsch seines neuen Kollegen nach. Die Sonne besuchen, die Idee fasziniert ihn irgendwie.

### Die Höhle wird zu eng

Die Tage verstreichen wie im Flug. Der Schnee schmilzt langsam, aber stetig. Die Sonnenstrahlen wenden ihre ganze Kraft auf, um den Winter endgültig zu vertreiben. Mo und Malu geniessen die gemeinsame Zeit, erfinden immer neue Spiele und tollen herum. Nur abends in der Höhle ist der Platz etwas knapp. Gestern Abend hat Mo in seiner schusseligen Art die Blumen umgeworfen. Malu war richtig sauer. Mo hat sich entschuldigt, aber er hat ganz genau gespürt, dass es für Malu unbequem ist und zu eng wird mit der Zeit. Schliesslich ist das ja auch sein Zuhause. Mo ist nur zu Besuch da.

Heute passiert Mo ein weiteres Missgeschick. Er wirft ganz ungewollt das Glas mit dem Honig um. Das ist für Malu schon fast eine Katastrophe. Malu und sein geliebter Honig! Er schimpft mit Mo. Dieser verlässt schuldbewusst und mit hängendem Kopf die Höhle.

Als er nach einer ganzen Weile zurückkehrt, sagt er zu Malu: «Ich glaube, die Höhle wird langsam zu

eng für uns beide. Der Schnee ist so gut wie weg. Der Moment ist gekommen, an dem ich weiterziehen sollte.» Mo ist traurig. Seine Augen zeigen das ganz genau. Er hat die gemeinsamen Tage sehr genossen. Irgendwie hat sich das angefühlt wie Ferien. Eigentlich will er ja nicht wirklich weg. Malu ist immer noch ein bisschen sauer und sagt: «Du hast Recht. Die Höhle ist auf längere Zeit zu klein für uns zwei». Mo ist enttäuscht. Er hat insgeheim gehofft, dass Malu ihn nicht einfach so gehen lässt. Sie haben doch eine so tolle Zeit zusammen. Aber Mo lässt sich nichts anmerken.

### Mo zieht allein weiter

Mo kramt seine wenigen Sachen zusammen und verabschiedet sich von Malu. Als er die Höhle verlässt und weg geht, hat er dicke Tränen in den Augen. Er wird Malu bestimmt sehr vermissen. Nun ist er wieder ganz allein. Wo soll er nur hin? Wird er andere Tiere treffen, mit denen er auch so viel Spass haben kann? Was soll er jetzt nur tun? Zum Glück hat es keinen Schnee mehr. Wenigstens ein kleiner Trost. Er wird nicht mehr frieren müssen. Er hatte gehofft, dass Malu und er ganz dicke Freunde werden könnten.

Mo ist bereits an der ersten Wegkreuzung angekommen. Er entscheidet sich nach langem hin und her für den Weg Richtung Tal. Ist ja eigentlich egal, welchen Weg er wählt. Traurig und lustlos tritt Mo dahin. Malu war ihm schon richtig ans Herz gewachsen. Er hat seine tollen Ideen gemocht und seine spontane Art. Sie hatten eine so lustige Zeit zusammen, die Spiele haben total Spass gemacht. Ganz in Gedanken versunken, hört Mo das Rufen erst gar nicht. Doch plötzlich begreift er, dass da jemand seinen Namen ruft. Langsam dreht er sich um.

Malu rennt auf ihn zu: «Mo, Mo, wa-a-a-arte!» Ausser Atem holt Malu Mo ein. «Es tut mir leid, dass ich so sauer war. Weisst du, eigentlich fehlst du mir jetzt schon. Geh nicht weg. Die Höhle ist zwar etwas klein für uns beide. Aber lieber verzichte ich auf meine Höhle als auf dich. Wie wäre es, wenn wir gemeinsam eine Reise unternehmen würden?»

Mo tanzt auf und ab und singt: «Jupi-dupi-diiii ... das ist eine tolle Idee! Malu, ich freu mich ja so! Ich werde dich nicht verlieren, ich war schon ganz traurig. Aber jetzt ist alles anders, wir unternehmen zusammen eine spannende Reise. Wo wollen wir denn hin? Hast du schon eine Idee? Wann brechen wir auf?»

Malu überlegt einen Augenblick: «Weisst du, wir legen uns jetzt in die Sonne und überlegen gemeinsam, wohin die Reise gehen könnte. Dann müssen wir vielleicht auch noch ein paar Sachen vorbereiten, wer weiss. Komm zurück, ich spendiere dir eine Tatze Honig.»

Mo weiss das zu schätzen, schliesslich ist der Honig für Malu ein Heiligtum. Wer weiss, wo er den aufgetrieben hat!

Die zwei gehen Arm in Arm zur Höhle zurück, schnausern am Honig und träumen von ihrer grossen Reise. Die Tränen von Mo sind schnell vergessen.

# Grosse Pläne

Was meinst du zur Idee, in den hohen Norden zu reisen? So viel ich weiss, sollen da angeblich ganz viele Bären und Elche wohnen», meint Malu. Mo entgegnet: «Ich habe da eher an Frankreich gedacht ... oder an Andalusien. Da leben ganz viele Pferde. Das hat mir Schimmel Siri vom Zirkus erzählt.»

«Ist das nicht unheimlich weit? Willst du dort zu Fuss hin? Ich fürchte, bis wir dort ankommen vergehen Jahre», meint Malu.

«Das stimmt», gibt Mo zu. «Ich geh nämlich nicht so gerne zu Fuss, dazu noch soooo weit. Aber der hohe Norden ist ja auch nicht wirklich um die Ecke, oder?!»

Die zwei studieren und überlegen und denken nach und wissen einfach nicht weiter. Gar nicht so einfach, eine Reise zu planen! Sie haben noch diverse lustige Einfälle, die aber auch nicht zur Umsetzung taugen. Die Euphorie hat einen kleinen Knick bekommen. Doch plötzlich springt Malu auf: «Ich habs!», ruft er aus. «Hier ganz in der Nähe fliesst ein Fluss durch den Wald. Wir bauen uns ein Floss und sehen, wohin der Fluss uns trägt. Wir brauchen nicht zu gehen und können ganz bequem fahren. Der Fluss ist sozusagen unser Chauffeur und hält bestimmt eine Menge Überraschungen für uns bereit.»

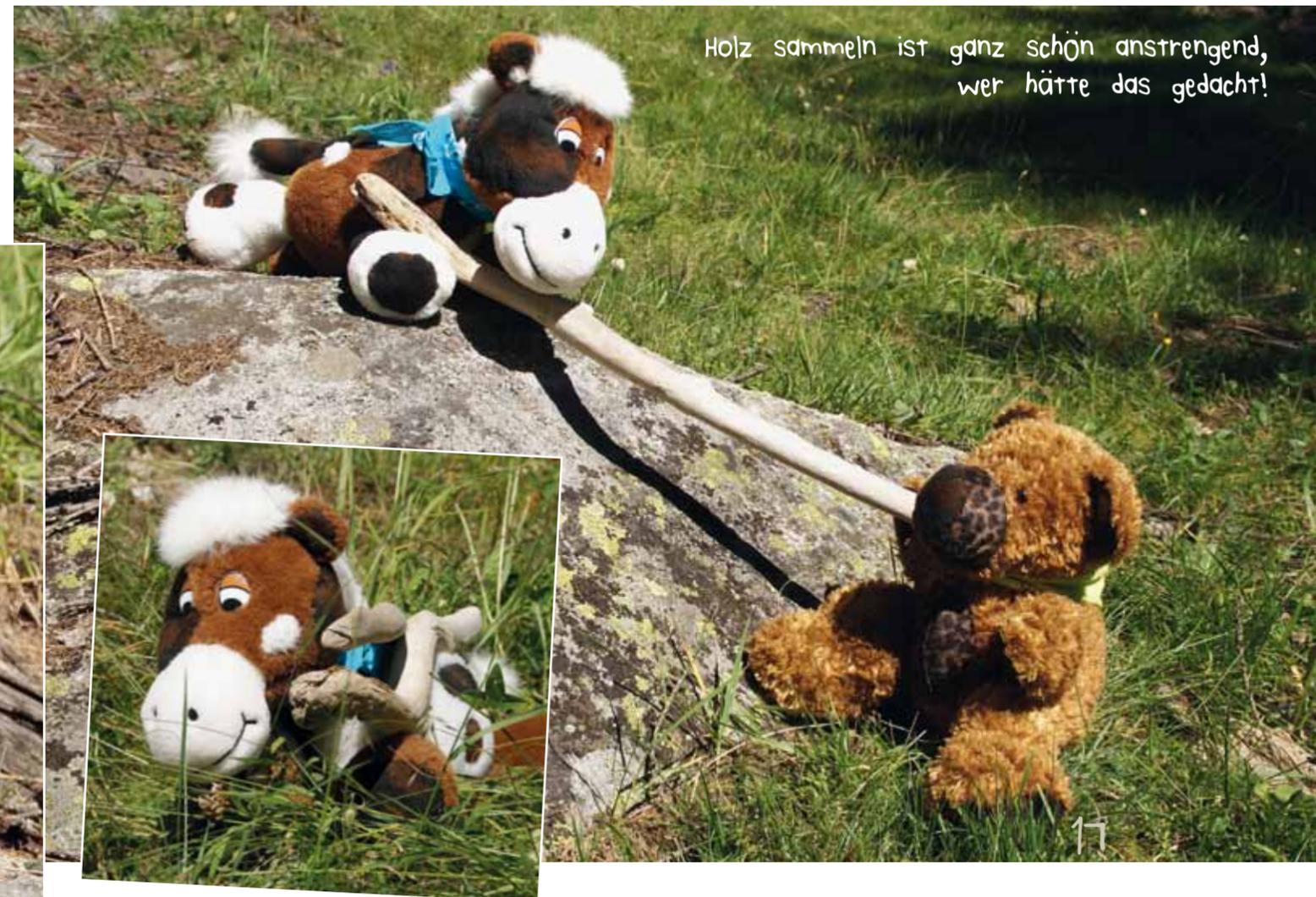
Mo ist begeistert, hat aber noch eine ganz andere Idee auf Lager: «Du Malu, vielleicht treffen wir ja auf dem Weg die Sonne an. Du wolltest doch so gerne die Sonne bei dir haben, ganz nah, und etwas mit ihr plaudern.» Malu ist ganz erstaunt über den

Einfall von Mo. Er hat also seinen geheimen, langgehegten Wunsch nicht vergessen. Und er hat ihn auch nicht ausgelacht wegen seines etwas speziellen Wunsches. Er nimmt ihn sogar richtig ernst. «Ja, das wäre das Allerschönste, wenn wir auf unserer grossen Reise die Sonne besuchen könnten.»

## Planung und Bau des Flosses

Am nächsten Tag machen Mo und Malu erst einen Plan, wie sie das Floss konstruieren wollen und was dazu benötigt wird. Danach beginnen sie mit dem Bauen. Emsig wie die Bienen tragen Mo und Malu das Holz zusammen. Sie finden viele Treibhölzer, aber auch abgebrochene Äste. Wichtig ist, dass die Holzstücke etwa dieselbe Länge haben. Das Floss soll nicht zu gross werden, damit die Wendigkeit gewährleistet ist. Trotzdem muss die Plattform Platz genug bieten für sie beide. Ausserdem soll das Wasserfahrzeug stabil sein. Wer weiss, ob sie nicht eines Tages in eine Stromschnelle oder einen Strudel geraten.

Den ganzen Tag verbringen die zwei mit Holz sammeln. Gegen Abend kommt Malu nach langer Abwesenheit endlich zurück. Mo hat ihn schon vermisst. Zu Mos grosser Überraschung fuchelt Malu wie wild mit einem Seil herum. Genau, das Floss muss



Holz sammeln ist ganz schön anstrengend,  
wer hätte das gedacht!

die paar Äste reichen noch lange nicht für ein Floss!



ja irgendwie zusammengebunden werden. Doch wo hat Malu das Seil her? Mo traut sich gar nicht, danach zu fragen. Hoffentlich hat er das Teil nicht irgendwo stibitzt! Doch das kann er gar nicht haben. Da hätte er ein viel zu schlechtes Gewissen dabei. Zu Mos grosser Erleichterung erklärt Malu, er habe das Seil per Zufall in einem Graben gefunden. Zusätzlich zaubert er auch noch ein Stückchen Plane hervor. Die kann als kleines Schutzdach eingesetzt werden. Mo kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus.

Am Abend legen sich die zwei erschöpft in die Höhle. Der Flossbau gibt riesig viel Arbeit. Schnell schlafen beide ein und träumen vom Floss und der Reise. Wie schnell ist doch die Platznot in der Höhle vergessen.

### MO und Malu bauen das FLOSS zusammen

Am nächsten Tag suchen Mo und Malu die schönsten und gleichmässigsten Holzstämme aus dem grossen Haufen heraus. Je weniger Zwischenräume zwischen den einzelnen Hölzer blitzen, desto weniger spritzt von unten Wasser nach oben an ihre Füsse.

Nach der ersten Auswahl legen sie die Stämme nebeneinander auf dem Boden aus und veranstalten ein Probesitzen. Der eine oder andere Ast wird noch ausgetauscht. Drei weitere Äste legt Malu dazu. Dann scheint alles perfekt zu sein. Mo und Malu binden das ganze Floss zusammen. Das ist komplizierter, als sie sich das vorgestellt haben. Alles muss richtig gut und satt zusammen halten. Keiner der beiden hat Lust, unverhofft baden zu gehen. Schon gar nicht Mo. Er ist nicht so eine Wasserratte. Die Knoten richtig zu binden ist ganz schön vertrackt. Aber gemeinsam meistern sie diese Aufgabe. Mo hat hilfreiche Tipps aus seiner Zirkuszeit auf Lager. Zum Schluss montiert Malu die Plane als Dach. Dazu müssen erst die Löcher gemacht werden. Mo sucht einen Ast, der in der Mitte das Dach stützen soll. Ein Reststück der Plane soll als Flagge dienen, mit einem Vogel drauf.

Stolz betrachten Mo und Malu ihr Werk. Wow, das hat viel Arbeit gemacht ... aber noch viel mehr Spass. Beide strahlen. Sie setzen sich in die Sonne und überlegen, was noch zu erledigen ist. Und wann soll die Reise eigentlich losgehen?

Nach einer Weile stellt Mo fest, dass das Floss erst noch bis zum Fluss getragen werden muss. Oh je, daran haben beide nicht gedacht, und das Floss ist recht schwer. Aber zu zweit werden sie das schon irgendwie schaffen.

Die Reise ins Ungewisse soll am übernächsten Tag starten. Morgen wollen sich Mo und Malu noch etwas ausruhen. Schliesslich haben sie heute ziemlich viel geschuftet. Und eigentlich eilt es nicht. Sie haben alle Zeit der Welt. Malu möchte sich zudem noch von allen seinen Freunden im Wald verabschieden. Das wird ihm sehr schwerfallen, das weiss er jetzt schon. Schliesslich haben sie auch sehr viel zusammen erlebt. Zum Beispiel, als damals der Fluss über die Ufer trat und viele Höhlen der Waldbewohner überschwemmte. Oder als Flocke, der Fuchs, in seiner Höhle verschüttet wurde. Alle haben damals geholfen, ihn wieder auszubuddeln. Malu hat viel



Luna, das Eichhörnchen, kommt vorbei um sich zu verabschieden.

erlebt, und er wird nichts davon vergessen. Er wird auch alle seine Freunde aus dem Wald niemals vergessen. Vielleicht kommt er eines Tages zurück? Ob dann noch alle da sind?

### Malu nimmt Abschied

Malu unternimmt am nächsten Tag eine Runde durch den Wald und verabschiedet sich von seinen Freunden. Amsel Anastasia hat Malu jeden Morgen so schön mit ihrem Gesang geweckt. Sie wird ihm fehlen. «Vielleicht komme ich ja eines Tages zurück. Dann werde ich dich als aller Erste besuchen», tröstet Malu und winkt ihr zum Abschied zu. Amsel Anastasia ist nicht zum Singen zumute. Traurig winkt sie Malu nach.

Auch Luna, das Eichhörnchen, ist sehr enttäuscht, dass es einen guten Freund verliert. Luna gibt Malu zum Abschied eine ganze Menge Nüsse mit, schön eingewickelt in ein grosses Ahornblatt. «Ihr braucht doch etwas Proviant für die Reise. Dann vergisst du mich auch nicht ganz so schnell!», sagt Luna lachend und umarmt Malu ganz fest. «Versprich mir, gut auf dich aufzupassen. Und auch auf Mo. Er ist so ein witziger Kerl. Ich habe beobachtet, wie viel Spass ihr hattet beim Versteckenspielen. Und manchmal hab ich ja auch mitgespielt. Die Zeit war toll mit euch.»

«Keine Angst, ich werde niemanden von euch je vergessen!», meint Malu und verdrückt eine dicke Träne. Er geht weiter und trifft auf Flocke den Fuchs, welcher immer so leichtfüssig durch die Gegend zieht. So leicht eben wie eine Flocke.

«Flocke, denk nur, ich mache eine grosse Reise. Ich geh weg von hier, mit Mo. Wer weiss, vielleicht komme ich eines Tages zurück. Wenn du möchtest, kannst du meine Höhle haben. Ich denke, sie ist etwas grösser als dein jetziger Bau. Schliesslich bekommst du bald Nachwuchs. Da kann ein bisschen mehr Platz doch nicht schaden, oder?!»

Flocke hüpfte auf und ab und freut sich sehr: «Ganz lieben Dank, ich zieh gern mit meiner Familie bei dir ein. Schliesslich hast du ein schönes Zuhause. Wir werden die Höhle mit Freude bewohnen und immer an dich denken. Hab viel Spass auf deiner Reise. Vielleicht kommst du ja eines Tages zurück, mit ganz vielen Geschichten im Gepäck. Das würde mich unheimlich freuen.»

Malu ist gerührt über die lieben Worte. Sie drücken sich fest.

Natürlich verabschiedet er sich auch noch von Daddy-Dachs und seiner Familie. Und auch Igelfreundin Kyra vergisst er nicht.

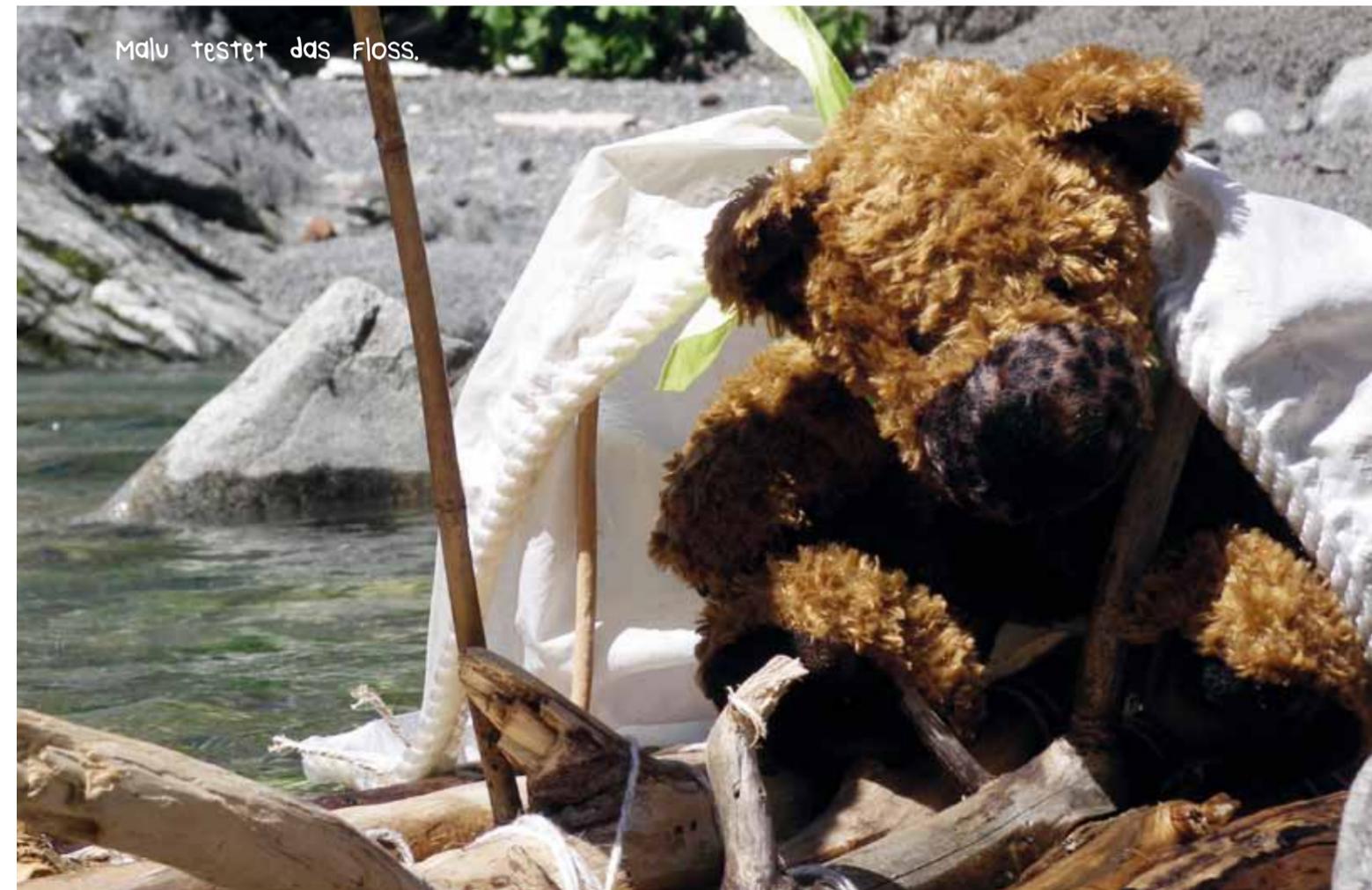
Malu fällt das Weggehen immer schwerer, als er merkt, wie traurig die Waldbewohner darüber sind. Aber er kann ja jederzeit wieder zurückkommen. Vielleicht treffen sie auf ihrer Reise ja auch auf viele andere lustige und spannende Tiere, die sie in ihr Herz schliessen und mit denen sie Spass haben können. Wer weiss. «Vergessen werde ich sie alle auf gar keinen Fall», denkt Malu bei sich. Die schönen Erinnerungen kann ihm schliesslich niemand nehmen. Sie sind tief in seinem Herzen.

## Das Abenteuer beginnt

**M**o und Malu erwachen früh. Beide können vor lauter Aufregung einfach nicht mehr schlafen. Sie packen ihre wenigen Habseligkeiten auf das Floss: Malus Honig und die letzten getrockneten Beeren, ebenso die kleine Blumenvase und natürlich die feinen Nüsse von Luna. Den Rest muss Malu schweren Herzens zurücklassen. Umso mehr freut er sich, dass Flocke, der Fuchs, seine Höhle übernimmt. Flocke hat sich riesig darüber gefreut.

Mo sammelt die letzten Heuvorräte ein, sein Halstuch und die zwei Sonnenbrillen, seine einzigen Andenken an den Zirkus.

Endlich geht das Abenteuer los. Mo packt vorne an, Malu hinten. Doch das Floss ist zu schwer. Zu zweit können sie das Konstrukt unmöglich tragen. Zum Glück ist Flocke in der Nähe, der schon emsig seine ersten Habseligkeiten in die Höhle befördert. Der Fuchs packt hilfsbereit mit an. Zu dritt klappt das Unterfangen schon viel besser. Als sie das Floss über Wurzeln, Baumstümpfe und umgekippte Bäume endlich zum Fluss gehievt haben, sind alle sehr erschöpft. Erschöpft, aber glücklich.



Mo ist noch sehr skeptisch.







Am Ufer stellen sie das Floss auf den Kies. Mo und Malu umarmen noch einmal Flocke und danken ihm für alles. Dann steigt Mo auf, er möchte nicht gleich nasse Füße bekommen. Malu stösst ab und springt im letzten Augenblick aufs Floss. Langsam werden sie von der Strömung erfasst und bekommen Fahrt. Freudig winkend und rufend verabschieden sie sich von Flocke. Die erste Flussbiegung naht. Flocke wird immer kleiner und verschwindet ganz, als sie um die erste Biegung treiben. Sie müssen sich nun nach vorne konzentrieren. Es gibt so viel zu sehen. Malu jauchzt vor Freude, er kann fast nicht stillsitzen vor Aufregung. Mo dagegen ist noch etwas vorsichtig. Keinen festen Boden unter den Hufen zu haben ist sehr gewöhnungsbedürftig. Langsam treiben Mo und Malu mit ihrem Floss auf dem Fluss dahin. Mit der Zeit findet auch Mo Gefallen an dieser Art zu reisen. Sie ziehen vorbei an Wäldern, an bunten Blumen und an weidenden Pferden, denen Mo ganz aufgeregt zuwinkt.

Das Floss liegt gut im Wasser. Bis jetzt haben die zwei keine nassen Füße bekommen. Und auch das kleine Dach ist perfekt. Es schützt sie und ihre wenigen Besitztümer.

### GROSSE MUTPROBE FÜR MO UND MALU

Nach geraumer Zeit hören sie ein lautes Plätschern und Sprudeln. Mo macht ein erschrockenes Gesicht. Er ahnt nichts Gutes. Doch Malu beruhigt ihn: «Ach Mo, mach dir keine Sorgen. Das ist bestimmt nur ein kleiner Nebenfluss, der in unseren ruhigen grossen Fluss mündet.»

Mo ist keinesfalls beruhigt. Man sieht ihm die Angst an. Und tatsächlich, das Floss wird schneller, der Fluss unruhiger. Auch Malu wird langsam bewusst, dass das Plätschern nicht von einem kleinen Nebenfluss stammen kann. Plötzlich sehen es Mo und Malu vor sich: Ein grosser Absatz mit Stromschnellen. Doch es ist zu spät, um irgendwie zu reagieren, mit dem langen Stock abzustossen und ans Ufer zu steuern oder zu versuchen, die Stromschnellen zu umfahren.

Mo hat Angst, schaut Malu über die Schulter und klammert sich am Floss fest. Malu sitzt vorne. Er ist mutig. «Keine Angst Mo, das überstehen wir locker», kann er noch beruhigend rufen und schon sind sie mitten im Strudel. Wild tanzt das Floss auf dem Fluss. Wasser spritzt und Wellen schwappen auf das Floss. Auf und ab und hin und her. Eine grosse Welle türmt sich auf und bricht direkt vor ihnen. Sie spritzt beide ganz nass. Die Fahrt fühlt sich an wie auf der Achterbahn. Mo und Malu klammern sich am Floss fest. Doch schon bald ist alles überstanden.

Eigentlich ging der Vorfall ganz schnell. Beide sind unversehrt. Einfach sehr nass, aber glücklich. Denn das Floss hat gut gehalten. Mit einem Lachen umarmen sich die zwei. «Jetzt haben wir eine Pause verdient, was meinst du, Malu?», sagt Mo